

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Veltheim

Simon Bosshard
Pfarrer

Bettenstrasse 19
8400 Winterthur
Tel. 078 824 58 10
Fax 052 222 87 25

simon.bosshard@reformiert-winterthur.ch
www.refkircheveltheim.ch

Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.

Jochen Klepper, RG 548,1a

Predigt an Silvester 2020: *Das sei euer Zeichen!*

Liebe Gemeinde. Die Israeliten stehen an der Grenze. Das Alte ist hinter ihnen: Die Fronarbeit für den Pharao. Das zähe Ringen um Befreiung mit Fortschritten und Rückschlägen. Zurück können sie nicht. Was vor ihnen liegt, das löst vieles aus: Fragen, Ängste. Nun stehen sie da, mit dem Blick zur Wüste und der Hoffnung «darüber hinaus», auf das verheissene Land, in dem Milch und Honig fliessen. Wie können sie dieses Land erreichen? Welchen Weg über Sand und Steine werden sie gehen müssen? Wer leitet sie auf diesem Weg?

Liebe Gemeinde. Wir stehen an der Grenze. Das alte Jahr liegt hinter uns. Ein zähes Hin und Her in der Bekämpfung dieses Virus. Zurück möchten wir nicht. Sicher: Auch im vergangenen Jahr gab es viel zu danken. Und doch mögen wir mit Bundesrat Berset sagen: «Endlich vorbei».¹ Wir ahnen, dass da ein steiniger Weg vor uns liegt, und wir fragen uns: Wann werden wir die alte Normalität erreichen; wann können wir wieder zu unserem gewohnten Leben finden? Einige sind überzeugt: Unser Leben wird nie mehr das selbe sein.

Liebe Gemeinde – Grenzerfahrungen gäbe es noch viele mehr: Da ist junger Mann in der Psychiatrischen Klinik. So, wie er bisher gelebt hat, geht es nicht mehr. Auch der Pfarrer ist überfordert. Schwierige Wochen und Monate sind es für den jungen Mann und seine Familie, aber da ist auch die Hoffnung, dass er seinen Weg finden wird.

Da stehen weiterhin Tausende Menschen an der Grenze zu Europa: In der Türkei, in Nordafrika von Libyen, Marokko. Oder in Europa: Griechenland, Bosnien. – Zurück können sie nicht und wollen sie nicht! Sie hoffen auf Europa als Gelobtes Land, in dem sie willkommen sind und am Überfluss dieser Länder teilhaben.

Da sind Leute, auch in Veltheim, an der Grenze zum Tod. Sie spüren, dass es mit ihnen zu Ende geht. Zurück können sie nicht mehr. Einige ahnen etwas von diesem anderen Land, in dem Milch und Honig fliessen – von diesem Aufgehobensein bei Gott.

Und Gott zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht. (Exodus 13,21f.)

¹ SRF Sternstunde Philosophie am 27.12.2020 – das Interview wurde in der Einleitung zum GD erwähnt.

Liebe Gemeinde, wenn wir sie doch auch hätten, diese Wolkensäule am Tag und die Feuersäule in der Nacht, auf dass wir den rechten Weg finden könnten. – Allerdings: Auch bei den Israeliten wird in Zukunft nicht immer alles klar sein: Kaum geht die Wanderung durch die Wüste los, da beginnen schon die Zweifel an Gottes Führung - und an derjenigen des Mose. Als sie in der Wüste ein erstes Mal Hunger und Durst leiden, murren sie: „Ach, wären wir doch nur in Ägypten geblieben!“ und dieses Murren begleitet Mose und das Volk Israel wie das „Amen in der Kirche“

Und später, am Sinai, als Mose so lange auf dem Berg bleibt, machen die Israeliten sogar ein: ein goldenes Kalb, einen sichtbaren Gott, weil sie Gott und seine Führung aus den Augen verloren haben. Hm, ist das nicht spannend? Spannungsvoll: Niemals, sagt uns der Text, wick diese Wolkensäule und die Feuersäule. Sind denn diese Zeichen der Göttlichen Nähe nicht immer sichtbar – oder haben die Israeliten vergessen, was diese Zeichen bedeuten?

Liebe Gemeinde: Was wäre für uns das Zeichen der Nähe Gottes? Oder, zunächst einmal viel bescheidener, was wären zumindest hoffnungsvolle Zeichen an der Grenze zum Neuen Jahr? Ein R-Wert (Reproduktionswert) unter 0,8 innerhalb der nächsten Wochen? Die Impfung, die nach ersten Turbulenzen gut Fahrt aufnehmen würde? – Und nun doch noch einmal: Was wäre für uns das Zeichen der Nähe Gottes? Die Gewissheit, dass er uns auf rechtem Weg führen würde?

Und dies ist euch das Zeichen», sagen die Engel zu den Hirten «Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt.» (Lukas 2,12)

Das Kind, in Windeln gewickelt, das in der Krippe liegt! Liebe Gemeinde: Wir haben als **Zeichen**, dass Gott mit uns ist, zunächst einfach Weihnachten. Und in der Mitte von Weihnachten dieses Kind: In Jesus ist Gott Mensch geworden. In Jesus hat Gott selber das grosse Zeichen gesetzt. Dieses Kind steht an der Stelle der Wolkensäule bei Tag und der Feuersäule bei Nacht.

Schaut, hat Gott gesagt: Ich selber will bei euch sein. Ich selber werde ein kleiner Mensch, ich teile all eure Freude und all euer Leiden. Am Schluss erleide ich den Tod, um euch meine Liebe zu zeigen. Schliesslich werdet ihr sehen, wie in meiner Auferstehung Gott den Tod selber überwindet. Nie mehr, in allem, was ihr tut, seid ihr allein. Habt Vertrauen.

Liebe Gemeinde, an der Grenze sehnen wir uns nach der Wolkensäule am Tag und nach der Feuersäule in der Nacht. *Unser* Zeichen aber ist das Kind in der Krippe: Wir sind eingeladen, zur Krippe zu kommen, Jesus zu folgen, wie er aufwächst und gross wird, wie er Worte des Lebens spricht.

Liebe Gemeinde – nein, eine Wolkensäule bei Tag und eine Feuersäule bei Nacht, ein solches Zeichen das haben wir nicht. Aber wir könnten sagen: Christus ist dieses Zeichen. «Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht!» (nach RG 242)

Weihnachten erinnert uns daran, dass Gott Mensch wird. Die Bibel führt uns Jesus immer wieder neu vor Augen. Das gemeinsame Feiern im Gottesdienst lässt uns erleben, dass Christus in unserer Mitte lebendig wird, immer wieder von Neuem.

Christus selber will unsere Wolke sein bei Tag und die Feuersäule bei Nacht. So können wir ins neue Jahr gehen mit all seinen Herausforderungen. – AMEN